

Bibelstunde vom 25. Oktober 2024		B178a
Text	Jer 19,10-11	
Thema	Nachfolge in Zeiten des Gerichts (Teil 27)	

Ein Scherbenhaufen

Jer 19,10-11: *Dann zerschlage den Krug vor den Augen deiner Begleiter und sage zu ihnen: „So spricht Jahwe, der Allmächtige: Dieses Volk und diese Stadt werde ich zerschmettern wie dieses Tongeschirr, das man nicht wiederherstellen kann.*

Wir treffen Jeremia erneut beim Töpfer an. Dieses Mal nicht als Zuschauer, sondern als Kunde (V. 1a): *Jahwe sagte zu mir: Kauf dir einen Krug vom Töpfer!* Mit diesem Produkt in der Hand zieht der Prophet weiter. Er ist nicht allein (V. 1b-2): *Dann hol dir ein paar Älteste vom Volk und von den Priestern und geh mit ihnen zum Scherbentor hinaus ins Hinnomtal.* Einige weltliche und geistliche Führer schliessen sich an. Ihnen, den Verantwortungsträgern, gilt die Botschaft Gottes! Das Scherbentor lag wohl in der Nähe des Töpferquartiers. Tonscherben wurden an diesem Ort entsorgt. Durch das Tor hindurch gelangt die Schar ins südwestlich von Jerusalem gelegene Tal Ben-Hinnom (kurz: „Ge-Hinnom“, vgl. den neutestamentlichen Begriff „Gehenna“ als Bezeichnung der „Hölle“). Wie wir gleich sehen werden, hat der Herr diese Freiluftkanzel Jeremias nicht zufällig ausgewählt. Dieses Tal steht für das, was war und für das, was kommt! Josija, der letzte gottesfürchtige König von Juda, hat diesen Ort erst kürzlich in eine brennende Müllhalde verwandelt und ihn dadurch gezielt entweiht. Warum? Weil dieses Tal zuvor ein noch viel abscheulicherer Ort war! 2Kön 23,10: *Der König entweihte auch die Opferstätte des Tofet*

im Ben-Hinnom-Tal, damit dort niemand mehr seinen Sohn oder seine Tochter als Opfer für den Moloch verbrennen konnte. Es gab dort eine Feuerstelle (hebr. „Tofet“), wo Kinderopfer dargebracht wurden (vgl. 2Chr 28,3; 33,6; Jer 7,31-32)! Etwas, was Gott dem Volk Israel ausdrücklich verboten hatte (vgl. 3Mo 18,21)! Daran erinnert er durch Jeremia: V. 5b: *... was ich ihnen nie befohlen habe. Niemals ist mir so etwas in den Sinn gekommen!* An dieser Stätte des Entsetzens hält Jeremia im Auftrag Gottes – mit dem Tonkrug in der Hand! – eine Predigt. Er kündigt seinen Zuhörern an, dass der Untergang unabwendbar ist! V. 3: *Hört das Wort Jahwes, ihr Könige von Juda und ihr Bewohner Jerusalems! So spricht Jahwe, der allmächtige Gott Israels: Passt auf! Ich bringe solches Unheil über diesen Ort, dass es jedem, der davon hört, in den Ohren gellt.* Erneut muss der Herr seinem Volk vorwerfen, dass es ihn verlassen, dass es fremden Göttern geopfert hat (V. 4a). Das Hinnomtal ist nur die Spitze eines riesigen Eisbergs (V. 4b-5a): *Sie haben dieses Tal mit dem Blut unschuldiger Menschen getränkt. Dann haben sie Opferstätten für den Baal gebaut, um ihre Kinder darauf zu verbrennen.*

Dem Straftatbestand folgt das Strafmass (V. 6): *Deshalb wird die Zeit kommen, spricht Jahwe, in der man diesen Ort nicht mehr Tofet oder Hinnomtal nennen wird, sondern Mordtal.* „Mordtal“, ... „Tal des Schlachtens“, ... „Tal des Gemetzels“: Das ist der neue Name, den das Hinnomtal nach dem Einmarsch der Babylonier bekommen

Bibelstunde vom 25. Oktober 2024		B178a
Text	Jer 19,10-11	
Thema	Nachfolge in Zeiten des Gerichts (Teil 27)	

wird. Es wird zum Symbol für das göttliche Gericht, zum Inbegriff für die Schrecken der Belagerung werden. Was das Volk Israel im Tal Hinnom getan hat, erfährt von Gott im Gegenzug eine schreckliche Steigerung (V. 7): *An diesem Ort werde ich die Pläne der Leute von Juda und Jerusalem vereiteln. Ich lasse sie ihren Todfeinden in die Hände fallen und mit dem Schwert erschlagen. Ihre Leichen werde ich den Vögeln und den wilden Tieren zum Frass vorwerfen.* Die Bewohner Jerusalems werden meinen, sie seien klug. Sie glauben, ihr Leben retten zu können, indem sie fliehen. Weiter als ins Hinnomtal werden sie nicht kommen. Dort werden sie vom Feind gestellt und getötet werden. So viele Menschen werden sterben, dass keine Zeit mehr für ein Begräbnis bleibt. Auch Jerusalem selbst wird (V. 8) zu einem „Ort des Grauens und der Verachtung“ werden. Die Lage wird so dramatisch sein (V. 9), dass die Einwohner das Fleisch der eigenen Kinder essen werden!

Das ist der Moment, in dem Jeremia seinen Tonkrug zur Hand nimmt und ihn vor den Augen der Anwesenden auf dem Boden zerschlägt. Dutzende kleine Tonteile liegen da! Ein Scherbenhaufen! V. 10-11: *Dann zerschlage den Krug vor den Augen deiner Begleiter und sage zu ihnen: „So spricht Jahwe, der Allmächtige: Dieses Volk und diese Stadt werde ich zerschmettern wie dieses Tongeschirr, das man nicht wiederherstellen kann.* Es ist eine Zeichenhandlung, eine „Aktionspredigt“, an die die Zuhörer bleibende Erinnerungen haben sollen. Israel ist für Gott kein brauchbares Gefäss mehr. Deshalb wird es am

Boden zerschellt. Inhaltlich hat Jeremia schon viele ähnliche Predigten gehalten. Was nun aber mit dieser Handlung hervorgehoben wird, ist die Unumkehrbarkeit des Gerichts. Es lässt sich nicht mehr abwenden. Der Scherbenhaufen verdeutlicht, dass es kein Zurück mehr gibt. Es ist unmöglich, all diese kleinen Teile wieder zu einem nützlichen Gefäss zusammenzukleben. Der Krug kann nicht repariert werden. Die letzte, endgültige Phase des Gerichts wird in diesem Moment eingeläutet.

Ein Tongefäss zerschlugen auch antike Herrscher und Generäle vor grossen Schlachten. Als Symbol für die totale Zerstörung des Feindes (vgl. Ps 2,8-9)! Hier ist es der Herr, der sein eigenes, geliebtes Volk zerschlägt, um es von seinem zerstörerischen Weg zurückzuholen! Um es zu reinigen und zu heiligen muss er es durch diesen schmerzhaften Prozess des Zerbruchs führen. Nochmals betont Jeremia das Ausmass der Katastrophe (V. 11b-13): *Man wird die Toten im Tofet begraben müssen, weil man sonst keinen Platz mehr dazu hat. Auch diese Stadt mache ich samt ihren Bewohnern dem Tofet gleich, spricht Jahwe. Die Häuser in Jerusalem und die Paläste der Könige sollen genauso unrein werden wie der Tofet, und zwar alle Häuser, auf deren Terrassen sie den Sternen Weihrauch verbrannt und anderen Göttern Trankopfer ausgegossen haben.* Ja, so kann es auch in unserem Leben vorkommen, dass uns der Herr in den Zerbruch führen, dass er schmerzhaft Dinge zulassen muss, um uns zurückzuführen in eine innige Beziehung zu ihm, unserem Schöpfer! Amen.